

Öffentliche Stellungnahme zu meiner Kündigung im bird's eye jazz club

Da viele Freunde des bird's eye jazz clubs und von mir bisher wenig oder gar nichts über meine Kündigung durch den Vorstand des Trägervereins Jazz-Live Basel erfahren haben, an diesem Thema aber interessiert sind, und da die durch den Vorstand vermittelten Informationen und die bisherigen Berichte in der Presse irreführend sind, ist es mir ein Anliegen, hier über die Geschehnisse und Zusammenhänge aus meiner Sicht zu berichten. Dieses Mail soll der Transparenz und Aufklärung dienen und möglichst alle Interessierten erreichen und kann nach Belieben weitergeleitet werden. Kommentare, Kritik usw. sind ausdrücklich erwünscht. Gerne beantworte ich nach bestem Wissen und Gewissen alle Fragen.

Stephan Kurmann +41 79 778 7245
mail@stephankurmann.com
<https://www.stephankurmann.com>

“Search for truth and beauty”, Bill Evans, pianoplayer

Es bestehen im Wesentlichen folgende falsche Vorstellungen über das plötzliche Ausscheiden von Stephan Kurmann als Künstlerischer Leiter des bird's eye:

- Zumindest für eine gewisse Zeit war der am weitesten verbreitete Irrglaube, die Corona-Turbulenzen hätten ihn den Kopf gekostet, zusammen mit der ehemaligen Präsidentin des Trägervereins und immer noch Betriebsleiterin des Clublokals und Hauptfinanziererin Beatrice Oeri (siehe Artikel Basellandschaftliche Zeitung Februar 2022).
- Kurmann habe sich etwas Schwerwiegendes zuschulden kommen lassen. Es kursieren Gerüchte verschiedenster Art: es wird von «Missbrauch der Kompetenzen» (unbekannter Art) gesprochen, bis hin zu Zweifeln an Kurmanns Zurechnungsfähigkeit.

- Es gäbe eine einvernehmliche Lösung dank eines grosszügigen finanziellen Angebots des Vereins an Kurmann, dieser sei freiwillig gegangen und genösse nun eine bequeme Pension. Nach aussen wird dies vom Verein versucht zu vermitteln, auch dass Kurmann weiterhin gewisse Funktionen inne hätte (siehe Brief von Beatrice Oeri an die Mitglieder vom Februar 2022 und den Artikel in der Programm Zeitung vom Juni 2022). Tatsächlich ist er zurzeit auch noch regelmässig wie bis anhin als Musiker mit verschiedenen Formationen im Programm respektive auf der Bühne anzutreffen, aber nur weil diese bereits vor seiner Kündigung gebucht worden waren.

Das Wichtigste zur aktuellen Situation:

Es besteht keinerlei Einigung oder Einvernehmen zwischen dem Vorstand des Trägervereins zusammen mit der Clubleiterin und Geldgeberin Beatrice Oeri einerseits und Kurmann andererseits. Die zwischenzeitlichen Vorschläge beider Seiten zu einer einvernehmlichen neuen Lösung wurden jeweils von der Gegenseite nicht akzeptiert.

Es gab nie eine Begründung für die Kündigung und es haben auch keine Auseinandersetzungen oder Gespräche mit Kurmann vorab stattgefunden. In der Kommunikation des Vereins wird von „unterschiedlichen Auffassungen über die Wahrnehmung der Aufgaben seit Herbst 2021“ gesprochen, ohne diese zu benennen.

Jeglicher Dialog wurde seit der völlig überraschenden Freistellung im November 2021 mit darauffolgender Kündigung am 11. Februar 2022 per 30.4.2023 sowohl von Beatrice Oeri wie auch vom Vorstand verweigert. Gleichzeitig wurde allen Angestellten von Verein und Club ein Redeverbot auferlegt zu allem, was Kurmanns Person und seine Kündigung betraf.

Mitte Juni hat Kurmann beim Vorstand formell Einspruch erhoben, dass die Kündigung missbräuchlich sei, sowie dass der Verein die

widerrechtliche Eintragung der Bildmarke des «the bird's eye jazz club» im eidgenössischen Markenregister durch den Vorstand im Januar 2022 rückgängig zu machen habe, da allein Kurmann der Urheber und Eigentümer ist. Er hat diesbezüglich rechtliche Schritte angedroht und auch falls der Verein keine Klarheit schaffen sollte zu den Kündigungsumständen, da es mangels Information zu rufschädigenden Mutmassungen in der Öffentlichkeit kommt.

Zurzeit herrscht Funkstille. Sollte es nicht doch noch zu einer Einigung kommen, wird Kurmann klagen müssen, um damit ein vom Gericht angeordnetes Schlichtungstreffen zu erwirken.

Zu den Begebenheiten

Was auch immer von Seiten des Vorstands geplant wurde, Kurmann hätte informiert und einbezogen werden können und müssen. Er hat immer wieder den Dialog sowohl mit dem Vorstand als auch mit der ehemaligen eng vertrauten Geschäftsleitungspartnerin Beatrice Oeri gesucht. Wie diese haben auch andere Beteiligte (direkte oder indirekte Lohnempfänger von Beatrice Oeri, respektive ihrer Stiftungen) den Kontakt konsequent verweigert. Die Angestellten des Clubs hat Kurmann aus Rücksicht auf deren Besorgnis um ihre eigene Anstellung nie kontaktiert.

Die konfuse Corona-Situation mit ihren enormen Herausforderungen für alle wurde vom Vereins-Vorstand geschickt ausgenutzt, um Kurmann zu verunsichern und ihn im November 2021 vom Sinn einer Freistellung für 4 Monate im Interesse aller zu überzeugen. Er ist darauf hereingefallen und hat vorerst (wie vermutlich auch einige andere Beteiligte) nicht gemerkt, dass eine komplette Eliminierung seiner Position im Club beabsichtigt war. Vielleicht haben sich diese Pläne konkret auch erst im Verlauf entwickelt. Gespräche wurden für Ende März versprochen, aber im Februar 2022 hat Kurmann bereits die Kündigung erhalten. Beatrice Oeri war bereits Anfang 2022 als Präsidentin zurückgetreten und die relativ neuen, Beatrice Oeri nahestehenden, Vorstandsmitglieder Klaus Hubmann und Sarah Chaksad hatten interimistisch als Co-Präsidenten mit

Entscheidungsvollmacht das Ruder in die Hand genommen. Der Umgang mit Kurmann wurde sodann von den Co-Präsidenten auf eine äusserst respektlose und autoritäre Weise geführt.

Das Fehlen konkreter Vorwürfe gegenüber Kurmann sowie das sofort verhängte Redeverbot innerhalb des Mitarbeiter-Teams des Clubs über die Situation sowohl betriebsintern wie auch nach aussen verunmöglichte jegliche Auseinandersetzung mit der Möglichkeit zur Verteidigung und zur Einflussnahme auf die Veränderungen. Der Einbezug von Kurmann beim Lösen der (nicht definierten) Probleme wurde anfänglich auch gegenüber dem Team versprochen, die komplette Ausgrenzung aber sehr bald umgesetzt. Kurmann wurde verurteilt ohne jeglichen Prozess, schuldig gesprochen mit extrem harten Konsequenzen, was allgemein den Eindruck erweckt, er hätte sich tatsächlich etwas Schwerwiegendes zuschulden kommen lassen. Für einige sind Kurmanns Ansichten Grund genug, hierfür gibt es aber keine gesetzliche Basis zu einer Kündigung.

Das Einkommen als Künstlerischer Leiter war für Kurmann (Jahrgang 1958) ausser der Konzerttätigkeit ein wesentlicher Teil der geplanten Altersvorsorge und Möglichkeit zur weiteren Unterstützung seiner Familie. Eine 100%ige Pensionierung mit kompletter Aufgabe aller seiner Funktionen hat er nie geplant und hat auch niemand erwartet. Durch diese überraschende Kündigung entsteht für ihn eine unerwartete und schwierige finanzielle Situation nach der Pensionierung.

Beatrice Oeri (Jahrgang 1954) übernimmt als Geldgeberin über ihre Stiftung «Levedo» den Hauptanteil des Defizits des Clubs, ein geringerer Teil kommt durch Subventionen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land und von weiteren privaten Gönnern zusammen. Sie war seit März 1998 Präsidentin des Vereins und ist im Februar 2022 zurückgetreten. Die Stellung als Clubleiterin hat sie beibehalten. Wie ihre praktisch tägliche Anwesenheit im Club bestätigt, ist ihr diese sehr wichtig und wertvoll. Die frühere Geschäftsleitung bestehend aus Stephan Kurmann, künstlerische Leitung, René Pilloud,

Geschäftsführer, Beatrice Oeri, Clubleitung, wurde mit der Kündigung von Kurmann im Februar aufgelöst und auch René Pilloud wurde kurze Zeit darauf entlassen. Die Geschäftsführung wurde durch den ehemals eher passiven Vorstand des Vereins über seine vormaligen Co-Präsidenten ad interim Sarah Chaksad und Klaus Hubmann an sich gerissen, mit Beatrice Oeri als Geldgeberin und Clubleiterin an der Spitze. Obwohl Beatrice Oeri keine formale Rolle mehr im Verein hat, ist der Verein finanziell von ihrer Stiftung abhängig. Entsprechend wird weder vom Vorstand noch im Club eine wichtige Entscheidung ohne ihr Einverständnis getroffen. Die Zusammenarbeit zwischen Kurmann und ihr verlief über die vielen Jahre sehr einvernehmlich und harmonisch, hat auf Augenhöhe stattgefunden und hat das bird's eye zu dem gemacht, was es heute darstellt.

Die Nicht-Durchsetzung der Zertifikatspflicht wurde eindeutig von Kurmann begrüsst, lag aber nicht in seiner Kompetenz und war alleinig Beatrice Oeris Entscheidung, ohne dass Kurmann sie dabei beeinflusst hätte, wie offenbar viele angenommen haben. Die langjährigen Vorstandsmitglieder Dieter Häner, Rolf Niederhauser und Max Husi, sowie der vormalige Geschäftsführer René Pilloud, die gegen die Nicht-Durchsetzung der Zertifikationspflicht waren und dies auch gegenüber Beatrice Oeri kundgetan hatten, sind allerdings nun alle nicht mehr mit dabei.

Bei Kurmann ging es um etwas anderes. Als international anerkannter Musiker und Gründer hatte er von jeher eine Sonderstellung. Für die Musiker und einen grossen Teil des Publikums verkörpert er nach wie vor den Club. Entsprechend seiner Stellung und Erfahrung ist er eine Autorität und hat sich nicht so leicht von Beatrice Oeri kontrollieren lassen.

Sein anfangs sehr breiter Aufgaben- und Verantwortungsbereich wurde über die Jahre zu seiner Entlastung reduziert und einzelne Funktionen wurden voll oder teilweise von anderen, zusätzlichen Mitarbeitern übernommen (Wirtepatent, Geschäftsführung u.v.a.). Das explizite Ziel des Vorstands war dabei auch, personelle Abhängigkeiten zu reduzieren. Seit 2014 wurde auch im Bereich der künstlerischen Leitung und der Programmation Lukas Wyss als

Mitarbeiter eingeführt. Ursprünglich mit einem Teilpensum, ist er zurzeit allein in dieser Position, genießt aber keinesfalls die Autonomie, wie sie Kurmann gegeben war.

Zu meiner persönlichen Situation und Befindlichkeit:

Ich möchte, solange ich die entsprechenden Anforderungen erfülle, weiterhin auf der bird's eye Bühne spielen können. Eine Spielmöglichkeit für die Basler Jazz-Szene und natürlich auch für mich zu schaffen, war einer der wesentlichen Gründe, warum ich das bird's eye und den Verein zusammen mit vielen Freunden und Musikliebhabern 1994 ins Leben gerufen habe. Ich habe damals eigenes Geld, meine ganze Zeit und Energie in das Projekt investiert, habe die ersten fünf Jahre lang so gut wie nichts verdient und die folgenden vier Jahre sehr wenig. Als Anerkennung dafür und was ich in den darauffolgenden Jahren für den Club und die Allgemeinheit geleistet habe, soll mir eine gewisse Anzahl Konzertdaten jährlich garantiert werden, sowie eine laufende oder einmalige Abfindung und Sicherheit als Gegenleistung für das Abtreten der Nutzungsrechte am Namen und Logo «the bird's eye jazz club», und für das von mir aufgebaute weltweite Netzwerk und Renommée des Clubs. Diese Form der Wertschätzung wird auch im Schreiben von Beatrice Oeri an die Vereins-Mitglieder im Februar 2022 und in der Programm Zeitung im Juli nach aussen vermittelt, nämlich dass ich im Rahmen eines Mandatsvertrag weiter Aufgaben für den Verein wahrnehmen und auf der Konzertbühne erhalten bleiben soll. Ein solcher Mandatsvertrag ist mir aber nie angeboten worden und ein garantiertes Zugeständnis an eine minimale Anzahl Konzertdaten für die Zukunft wird verweigert.

Wenn der neu installierte Vorstand nicht auf meine Vorschläge eingehen, sich nicht an seine Versprechen halten und mich komplett und ohne jegliches Zugeständnis ausgrenzen will, dann bleibt die Option, dass er dem Jazzlokal am Kohlenberg 20 einen neuen Namen gibt und ich die mir gehörende Wort- und Bildmarke «the bird's eye jazz club» weiterhin für meine beruflichen und musikalischen Zwecke verwenden kann.

Dies entspricht auch der Abmachung, die zwischen mir und dem damaligen Vorstand getroffen wurde, als im Jahr 2002 der bisher buchhalterisch in meiner Einzelgesellschaft geführte Clubbetrieb in die Administration des Vereins überführt wurde und ich administrativ Angestellter des Vereins wurde. Zu meinem Schutz genau vor dem, was jetzt passiert ist, wurde vereinbart, dass die Namensrechte und das Recht auf den Mietvertrag der Lokalität im Trennungsfall bei mir bleiben. Wie bereits erwähnt wurden Name und Logo vom Vorstand im Januar 2022 (nach der Freistellung und vor der Kündigung) beim Markenregister im Namen des Vereins registriert. Wie alles andere ist auch dies hinter meinem Rücken ohne jegliche Absprache geschehen.

Am Mietvertrag bin ich aus finanziellen Gründen nicht interessiert, aber wenn der Club weiterhin den Namen «the bird's eye» tragen soll, dann muss es zu einer Lösung kommen, die auch für mich akzeptabel ist.

Ich bin dankbar für die vielen vorherigen harmonischen und äusserst produktiven Jahre der Zusammenarbeit im Team, mit den früheren Vereinsvorständen und mit Beatrice Oeri. Unabhängig davon bin ich mit der Art und Weise meiner plötzlichen und kompletten Ausgrenzung in keiner Weise einverstanden und hoffe immer noch, dass es endlich zu offenen und respektvollen Gesprächen und einer einvernehmlichen Lösung kommen wird.

Im August 2022, Stephan Kurmann